

„Aber wenn du meinst, daß es nicht für mich paßt, so verzichte ich auch. Du siehst, wie lieb ich bin.“ Sie zog ein Katzenschnäuzchen. „Ich habe eine freudige Ueberraschung für dich. Ich möchte den kleinen Ring mit dem blauen Stein von Tschammer.“ Sie sah ihn erwartungsvoll an. Er kannte den „kleinen“ Ring von Tschammer, und ihm wurde kalt. „Aber Mädi,“ sagte er, und dachte mit Schmerzen an seine maltrahierte Brieftasche.

Glücklich sagte sie: „Ich habe mir gleich gedacht, daß du Ja sagst, und ihn deshalb mitgebracht. Tschammer schickt dir morgen die Rechnung. Ist er nicht schön?“ Sie zog das Händchen unter dem Tisch vor, und hielt es ihm vor den Mund. „Das Händchen ist schöner,“ sagte er, und küßte es.

„Was machst du denn,“ lispelte sie errötend, „hier vor allen Leuten,“ und zog die Hand fort. „Also, ich rekapituliere nochmals. Ich muß an alles denken. Wir können doch nicht 8 Uhr zu Abend essen, wenn bis $\frac{1}{2}$ 11 das Theater dauert. Du denkst auch an gar nichts! Und ich kann doch nicht nach Hause gehen, mich umziehen. Wenn Mutti mich heute abend nochmals sieht, läßt sie mich nicht wieder weg. Ich habe deshalb das violette Kleid, weißt du, das mit den schmalen Achselbändern, zu dir schicken lassen. Ich ziehe mich bei dir um!“

„Bei mir?“ fragte er verdutzt. Sie ignorierte seinen Einwurf.

„Warum soll ich eigentlich ins Theater gehen? Immer bestehst du auf solche unmöglichen Sachen! Ich habe Othello schon dreimal sterben sehen, das macht mich immer traurig. Du weißt genau, daß ich traurige Stücke nicht vertragen kann! Du nimmst auch nicht die geringste Rücksicht auf mich! – Es ist besser, wir kaufen zu Abend ein, und essen bei dir. Ich werde die Hausfrau spielen.“

„Ach Mädi,“ sagte er, beglückt von ihren Augen, ihrer Sparsamkeit, und dachte nebenher an den Ring.

„Ich wußte doch, in allen Männern steckt im Grund ein logischer Kern. Es ist nur schwer, ihn zu finden. Ich habe schon vorgesorgt, und Radieschen eingekauft. Aber nun komm, sonst wird es zu spät zum Einholen. Wir kaufen Hummern, Austern, die ich so gern esse, Fisch, Krabben und Kaviar. Das wird ein feines Abendbrot. Radieschen haben wir ja. Glaubst du nun, daß ich tüchtig bin? Zu Hause ist es doch am billigsten! Und am gemütlichsten!“

„Du bist wirklich sehr tüchtig,“ sagte er, und dachte an das billig zusammengestellte Abendbrot.

„Du, ich . . . ich habe dich beschwindelt,“ sagte sie, und zog ihn fest an sich heran beim Hinausgehen. „Kannst du mir verzeihen? – In dem Paket sind keine Radieschen, sondern mein . . . mein Nachthemdchen, ein ganz feines dünnes. Lona sagte, ich sollte es zur Vorsicht mitnehmen.“ –

